

Predigt 29.03.22 Dienstag nach Laetare
Jesaja 54,7-10 - Bonhoeffer – Wer bin ich
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

1. Wie geht es dir? – Gut! Sagen wir –
Aber manchmal gibt's darunter noch eine andere Seite.

Manchmal meistern wir große Schwierigkeiten mit Schwung und leicht, an anderen Tagen überfällt uns bleierne Schwere.

Manchmal stehen wir fest im Vertrauen,
dann wieder von Gott und allen guten Geistern verlassen.

Bei Jesaja 54,7-10 ist das beschrieben als zeitliche Abfolge:

7 Ich habe dich einen **kleinen Augenblick verlassen**, aber mit großer **Barmherzigkeit** will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger **Gnade** will ich mich deiner **erbarmen**, spricht der HERR, dein Erlöser.

2. Aber oft erleben wir Starksein und Schwachsein,
Glauben und Unglauben, Lauheit und Brennen für Gott und die Menschen **gleichzeitig**:

Es kann sein, dass wir selbstsicher und aufrecht durchs Leben gehen –
Und haben doch eine empfindliche Seele.

Wer bin ich? Wer ist dieses fluide „ICH“?
Trage ich die Krone des Friedenskönigs, oder ist es doch eher die mir vom Spötter zugeschriebene Dornenkrone?

3. Wer bin ich?

Wenn ich mich so und gleichzeitig anders erlebe, zeigt das nicht:
Es gibt noch mehr als oberflächlich erkennbar,
eine tiefere Ebene als mein „Ich“, in und hinter allem,
die die Splitter, die Licht- und Schattenseite unseres Wesens verbindet

4. „Wer bin ich?“ –

das ist nicht so fest und eindeutig, das changiert.

Es zeigt sich oft „im Dazwischen“,

je nach Beziehung und Gegenüber:

Zwischen eigenem Empfinden und dem wie wir wahrgenommen werden.

... zwischen mir und mir,

... zwischen mir und den anderen,

... zwischen mir und Gott

Wenn uns jemand wohlwollend begegnet fühlen wir uns
sicherer und können klarer auftreten – wenn wir uns abgelehnt
fühlen,
entschwindet uns die Sicherheit.

Gott schaut freundlich auf uns.

In Gott kommt unser Herz zur Ruhe,
in ihm sind wie ein und alles

„... wer auch immer ich bin: du kennst mich. Dein bin ich o Gott“

➔ **Bonhoeffer: Wer bin ich**

„Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
Wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott,

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott.“